©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 35, S. 33 – 38, 2009

Hans-Heiner Bergmann zum 70. Geburtstag – Glückwunsch, Würdigung, Dankeschön

Herbert Zucchi

Autor:
Prof. Dr. habil. Herbert Zucchi, Fachhochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, Arbeitsgruppe Zoologie/Ökologie/Umweltbildung, Oldenburger Landstraße 24, D-49090 Osnabrück. E-Mail: H.Zucchi@fh-osnabrueck.de

Als Biologiestudent der Universität Marburg absolvierte ich auch ein tierphysiologisches Praktikum, und an einem der Praktikumstage erlebte ich, wie ein schlicht gekleideter, eher jugendlich anmutender und zierlich wirkender Assistent mit einer weitgehend unvorbereiteten Studentengruppe sehr freundlich umging. Bei diesem Assistenten handelte es sich um Hans-Heiner Bergmann, zu der unvorbereiteten Studentengruppe gehörte ich, und die Episode ist ziemlich genau 40 Jahre her. Das war meine erste Begegnung mit dem Jubilar, und die vorläufig letzte liegt gerade mal drei Wochen zurück. Dazwischen ist viel passiert.

Prägung durch den Opa

Hans-Heiner Bergmann (HHB) wurde am 27. September 1939 in Sachsenhausen im hessischen Landkreis Waldeck (heute Landkreis Waldeck-Frankenberg) geboren. Dies ereignete sich in der Klinik „Storchennest", was vielleicht schon als Omen anzusehen war. Seine Kindheit verbrachte er zunächst in Freistadt in der Nähe von Marienwerder in Westpreußen, wo die junge Familie zusammen mit den Großeltern mütterlicherseits bis Januar 1945 lebte. Dort kam im Jahr 1943 auch seine Schwester Marianne zur Welt. Der ornithologisch äußerst interessierte Opa – Lehrer von Beruf – hat bei HHB sicher entscheidende Weichen gestellt und ihn für die Vogelwelt begeistert, unter anderem wohl auch dadurch, dass er Goldhähnchen züchtete und ihm so hautnahen Kontakt zu diesen faszinierenden Vögelchen ermöglichte. Nach eigenen Aussagen fühlt sich HHB diesem Großvater sehr ähnlich, von dem er auch manch morphologisches Merkmal wie zum Beispiel die Form der Hände geerbt hat. Sein Vater erzählte einmal, dass der kleine Bub fast immer dort hinschaute, wo die Vögel (und die Flugzeuge, siehe weiter unten seine Reiseleidenschaft!) flogen: gen Himmel. Beim Spazierengehen war dies nicht immer ungefährlich, da er es meistens ablehnte, an die Hand genommen zu werden.

Auf der Flucht vor der heranrückenden Roten Armee gelangten Mutter und Oma zusammen mit den beiden Kindern Marianne und Hans-Heiner am Ende einer längeren Odyssee nach Bald Wildungen in Nordhessen. Auf diesem Irrweg ging der geliebte Teddybär verloren, was HHB bis heute nicht vergessen hat. Die erste Zeit im neuen Wohnort war sehr schwer, auch noch nach der Heimkehr des Vaters aus russischer Kriegsgefangenschaft. In diese Phase fällt die Einschulung des sechsjährigen Jungen im Herbst 1945 in Bad Wildungen. Ostern 1950 folgte dann der Übergang auf das Gustav-Stresemann-Gymnasium in der gleichen Stadt. Von den Lehrern

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

als sehr guter Schüler geschätzt, bei den Klassenkameraden beliebt, war er mehrere Jahre Klassensprecher. Nach der Absolvierung des sprachlichen Zweigs in der Oberstufe legte er im Jahr 1959 das Abitur ab und erlangte damit die allgemeine Hochschulreife.



Abb. 1: HHB (vorne) als Schüler mit seinen Klassenkameraden in Bad Wildungen.

Begeisterung durch einen Biologielehrer

Am Bad Wildunger Gustav-Stresemann-Gymnasium unterrichtete damals ein Lehrer das Fach Biologie, der sich in der Region einen Namen als Ornithologe gemacht hatte: Eduard Schoof. Mit seiner motivierenden Art schaffte er es, eine Gruppe von Jungen für die Vogelwelt in der Ederregion zu begeistern. Dazu gehörte neben Rudolf Abraham, Wolfgang Lübcke und anderen auch HHB, der sich – ausgestattet mit einem „tollen Fernrohr" – bald zu einem leidenschaftlichen Vogelbeobachter entwickelte. Auf einer Klassenfahrt nach Norddeutschland war er bei einem Abstecher nach Helgoland von den Trottellummen nicht mehr wegzubekommen, was ihm von seinen Mitschülern den Spitznamen „Lumme" einbrachte. Neben der Vogelkunde widmete sich HHB als Schüler in der Foto-AG auch bereits der Fotografie und holte damit Preise bei Wettbewerben, und als Sänger ohne Notenkenntnisse wirkte er im Schulchor mit, wobei die Aufführung von J. Haydns Oratorium „Die Schöpfung" den absoluten Höhepunkt seiner musikalischen Karriere darstellte. Der gute

Abb. 2 und 3: Schon in jungen Jahren meisterhaft: der Fotograf und seine Werke; man beachte das vogelgleiche Stehen auf einem Bein!



Abb. 4 und 5: Zwei Preisfotos 1957: Küchenschelle und Flussregenpfeiferküken.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Zusammenhalt des Abiturjahrgangs 1959 ist geblieben, was auch HHB zu verdanken ist: Jährlich trommelt er alle Beteiligten plus Familienanhang am Pfingstwochenende in der Bad Wildunger Region zusammen. In diesem Jahr steht das 50jährige Abiturjubiläum an!

Akademische Karriere

Sehr bald nach dem Abitur – noch im Jahr 1959 – nahm HHB das Studium der Fächer Biologie und Latein an der Philipps-Universität Marburg auf, das er im November 1966 mit dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien beendete. Ein Auslandssemester in Wien hatte das Studium bereichert. Es folgte von 1966 – 1970 eine Zeit als Assistent in der Abteilung für Tierphysiologie an der Universität Marburg, und im Februar 1970 promovierte er mit einer ethologischen Dissertation über Cichliden zum Dr. rer. nat. an der gleichen Hochschule, wobei er das Examen rigorosum in den Fächern Zoologie, Botanik und Psychologie ablegte. Nach erfolgreicher Habilitation im Jahr 1977 – ebenfalls an der Universität Marburg – wechselte HHB im Dezember 1978 an die junge niedersächsische Universität Osnabrück, wo er zum Akademischen Rat und im November 1985 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. Bis zum Ausscheiden aus dem Dienst im September 2001 und dem Umzug nach Bad Arolsen in Nordhessen (zurück zu den Wurzeln!) wirkte er an der Universität Osnabrück in der Arbeitsgruppe Ethologie und Didaktik der Biologie als sehr beliebter akademischer Lehrer und als äußerst erfolgreicher Forscher.

Privates Glück auf Zeit

In den 1960er Jahren fanden von der Universität Marburg aus mehrere Exkursionen nach Südfrankreich statt, an denen sich HHB beteiligte. Auf einer dieser Reisen lernte er Gisela Breitenborn näher kennen, die seine große Liebe wurde und die er 1969 heiratete.



Abb. 6: Vor mehr als 50 Jahren: mit Drahtesel und Fernrohr den Gefiederten auf der Spur. Edersee ca. 1956. Foto: W. Heinrich

Im gleichen Jahr kam Tochter Katharina zur Welt, die 1971 mit Julia noch eine Schwester bekam. Aber das Familienglück der Bergmanns war ein Glück auf Zeit: Im Jahr 1982 erkrankte Gisela Bergmann an Leukämie, an der sie 1985 starb. Ein in den Krankheitsjahren von ihr verfasster Gedichtband mit dem Titel „Notreif", im September 1985 und damit einen Monat vor ihrem Tod im Leeden-Verlag (Tecklenburg) erschienen, ist ein berührendes Dokument ihres Leidens, aber auch ihres Mutes und ihrer Kraft.

Zusammen mit seiner Frau Gisela sowie seinen Töchtern Katharina und Julia hat HHB zahlreiche Reisen in verschiedene Länder unternommen, wobei Inseln für ihn immer eine besondere Anziehungskraft hatten. Stets mit dabei waren die zur Aufnahme von Vo-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

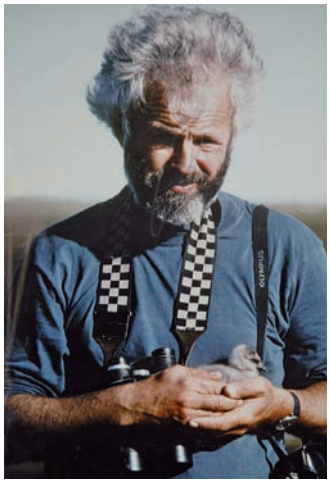


Abb. 7: HHB mit einem Ringelgansküken. Taimyr, 26.7.1990. Foto: M. Stock

gelgesängen nötigen Utensilien, die – und das ist bis heute so geblieben – den jeweils aktuellen Stand der Technik widerspiegelten. Die Reisefreudigkeit von HHB hatte bereits in den 1950er Jahren mit zahlreichen Radtouren begonnen und sie ist bis heute ungebrochen. Die Inseln des Mittelmeeres und des Atlantiks sowie Russland und



Abb. 8: Prof. Dr. Sergej Pyzhjanov und HHB auf dem Baikal. 11.8.2000. Foto: J. Wiesner

dort vor allem sibirische Regionen wie der Baikalsee, die Taimyr-Halbinsel oder das Ochotskische Meer sind nur einige der Ziele, die er im Laufe der Zeit bereist hat – häufig zusammen mit Studentengruppen, denen er damit ferne Gebiete näher gebracht hat.

Forscher und Lehrer durch und durch

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser schriftlichen Laudatio alle wissenschaftlichen Leistungen von HHB darzulegen. Den besten Eindruck erhält man durch die Liste seiner Publikationen, die zahlreiche Bücher sowie Arbeiten in fachwissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften und Schriftenreihen umfasst, dazu Tonträger und Filme (siehe unten). In dem Zusammenhang erhält der Kürzel HHB noch eine ganz andere Bedeutung, nämlich „Hat Häufig Bubliziert".

In seinem langen Leben als Forscher lassen sich – neben der relativ kurzen Zeit, die Fischen (besonders Cichliden) gewidmet war – fünf deutliche Phasen, in denen er sich jeweils auf eine Vogelgruppe oder -art konzentrierte, herauskristallisieren, wobei es durchaus Überschneidungen gab: die Grasmückenphase, die Buchfinkenphase, die Raufußhuhnphase, die Brandentenphase und die Gänsephase. Letztgenannte ist noch längst nicht vorbei. In diesen Zeitabschnitten erfolgten hochkonzentriert und in Kooperation mit Kollegen, Doktoranden, Diplomanden und Staatsexamenskandidaten Arbeiten zur Ethologie und Ökologie der betrachteten Arten – zeitweilig mit deutlichem Schwerpunkt auf der Bioakustik. Davon zeugt auch das umfassende, zusammen mit Hans-Wolfgang Helb und Sabine Baumann verfasste Werk „Die Stimmen der Vögel Europas" (siehe Publikationsliste). Einige Publikationen mit biologiedidaktischem Schwerpunkt, die



Abb. 9: HHB im Pribaikalsky Nationalpark den Pflanzen auf der Spur. Juli 1999. Foto: C. Holtkamp

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

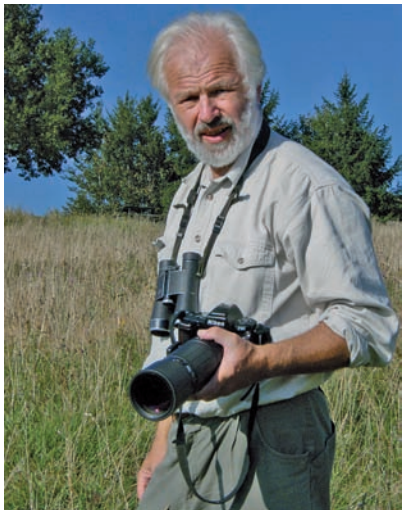


Abb. 10: Ein Leben ohne Optik wäre möglich, aber sinnlos! Gaisberg/ Salzburg, 9.9.2002.
Foto: W. Engländer



Abb. 11: So sieht Leidenschaft aus: trotz Eis und Schnee auf Spiekeroog den Kleinvögeln auf der Spur. Jan. 2003.
Foto: C. Hölzer

Mitautorenschaft an einem Wattenmeerbuch und einem Kinderbuch über Raufußhühner, die Veröffentlichung brillanter Vogel-DVDs und Vogelstimmen-CDs sowie fortlaufende Tätigkeiten als Herausgeber, Mitherausgeber oder Ständiger Mitarbeiter (u.a. Ornithologen-Kalender und Sammlung Vogelkunde, beides im Aula Verlag) weisen auf die Breite seines Schaffens hin. Erwähnt seien noch die Aktivitäten von HHB in der alt ehrwürdigen Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, deren Generalsekretär er von 1988 – 1990 war und innerhalb derer er im Jahr 1995 die äußerst aktive „Projektgruppe Gänseökologie" gegründet hat.

HHB kann aber nicht nur auf viele erfolgreiche und erfüllende Jahre als Forscher zurückblicken, sondern war und ist auch und gerne als Lehrer äußerst rührig und erfolgreich. So hat er ein Heer junger Leute während ihres Studiums motiviert und die Arbeiten zahlreicher Staatsexamenskandidaten, Diplomanden und Doktoranden mit großem Engagement betreut. Allein bei den Doktoranden liegt die Zahl bei über 20! Wer immer mit ihm zu tun hat, ist beeindruckt von der Breite seines biologischen Wissens und von seiner umfassenden Allgemeinbildung. Dass er nach wie vor ruhe- und rastlos tätig ist, sieht man gerade als Freund nicht ohne Sorgen, denn gesundheitlich steht es mit ihm nicht immer zum Besten.



Abb. 12: Zwei Alphahähne begegnen sich! 16.02.2005. Foto: S. Klaus

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Glück und Segen für einen Freund

Seit unserer ersten Begegnung vor 40 Jahren ist zwischen HHB und mir eine Freundschaft gewachsen. Diese Freundschaft hatte nur einmal eine sehr kurze Durststrecke zu überwinden. Als wir längst Kollegen geworden waren, hatten wir in einer gemeinsam durchgeführten Lehrveranstaltung – in einem Geländepraktikum – in einigen Punkten unterschiedliche didaktische Vorstellungen. Ich wollte meine Position unbedingt durchsetzen und mich damit von meinem alten akademischen Lehrer emanzipieren. Seine Reaktion darauf empfand ich damals als etwas stur. Es war aber wohl nur die Hilflosigkeit „eines Vaters, der noch nicht erkannt hatte, dass sein Sohn erwachsen geworden war". Diese kurze Episode ist lange her und blieb völlig folgenlos. So möchte ich am Ende dieser schriftlichen Laudatio eine Art Resümee ziehen und Worte des Dankes an HHB richten, dafür aber eine persönliche Ansprache wählen.

Lieber Hans-Heiner,

im Namen vieler Freunde, Kollegen, Mitstreiter, ehemaliger Studenten, Staatsexamenskandidaten, Diplomanden und Doktoranden beglückwünsche ich Dich herzlich zu Deinem 70. Geburtstag und sage Dir Dank für Dein langes engagiertes Wirken.

Erstens hast Du ein umfassendes wissenschaftliches Werk geschaffen, das sich in Büchern, Zeitschriften, Tonträgern und Filmen auf vielfältige Weise niedergeschlagen hat. Deine Forschungsbeiträge zur Bioakustik, zu der Gattung *Sylvia*, dem Buchfinken, den Raufußhühnern, den Brandenten, den Ringelgänsen etc. haben unsere Kenntnis über das Leben auf diesem Planeten erheblich erweitert.

Zweitens hast Du eine große Schar junger, heute zum Teil schon älterer Leute auf sehr schöne Weise an die Biologie herangeführt, hast dies mit Umsicht, Geduld und Ausdauer getan und sie damit in dem von Dir gelehrten Teil der Biowissenschaften für den Beruf fit gemacht. Darüber hinaus hast Du ihnen etwas für ihr Leben mitgegeben.

Drittens hast Du vielen jungen Leuten Eigenschaften vorgelebt, die nachahmenswert waren und sind: ungeheures Engagement, emsiger Fleiß, exaktes Arbeiten, genaues Hinschauen, kritischer Umgang mit wissenschaftlichen Inhalten, Verlässlichkeit, feiner Humor, Kooperationsfähigkeit, naturschutzorientiertes Verhalten im Gelände und last but not least Menschlichkeit, die Dich immer ausgezeichnet hat, auch und gerade als Prüfer, wie ich es selbst als Student und Kollege erlebt habe.

Viertens hast Du viele Leute herangezogen, die heute im Naturschutz aktiv sind. Du hast die Grundlage dafür gelegt, dass sie sich so vorbildlich für diese Erde engagieren.

Fünftens warst Du auf vielfältige Weise auch an der Schaffung des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt.

Für all dies und Vieles mehr gebühren Dir größte Anerkennung, Hochachtung und Dank. Einer, der Dir ganz persönlich zu danken hat, bin ich. Ohne Dich wäre ich wohl nicht genau der, der ich heute bin. Du hast mich ungeheuer viel gelehrt, warst immer wieder ein Vorbild für mich, von dem ich Vieles abgucken und übernehmen konnte. Du hast entscheidende Teile meines Lebens als Lehrer, Diplomarbeits- und Promotionsbetreuer sowie als Kollege in freundschaftlicher Warmherzigkeit begleitet. Dafür bin ich Dir sehr dankbar. Froh wäre ich darüber, wenn wir uns weiterhin freundschaftlich verbunden blieben und uns nicht aus den Augen verlieren würden. Glück und Segen für Dich im Namen Vieler!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Zucchi Herbert

Artikel/Article: Hans-Heiner Bergmann zum 70. Geburtstag – Glückwunsch, Würdigung, Dankeschön 33-38